

Columbus, Nebraska

Krieg, Revolution und Geisteskultur.

(Eine Säuberung.)

Berlin, 8. Juni.

Unter nicht sehr günstigen Vorzeichen hat der durch die Revolution zur Herrschaft gelangte Sozialismus seine Reformarbeit auf kulturellem Gebiete begonnen. Ein Abdrücken des alten, einen Adolf Hoffmann, der sich selbst ein Opfer schenkte, als Opfer unzulänglicher Volksbildung bezeichnete und gegen mit seiner Unkenntnis elementarer Grammatikregeln propte, ausgerechnet als Dorn im Auge des Kulturministeriums zu setzen. Wenn es ein Bild sein sollte, so wurde er teuer genug bezahlt. Die plump läppische Art, wie der rote Kultusminister in das Schulwesen eintritt und vor allem die blind übertriebene Kulturkampferlei auf kulturellem Gebiet haben in den katholischen Grenzländern die Absonderungsbestrebungen wachgerufen, die jetzt von Deutschlands Feinden für ihre Bestrafungspläne geschickt ausgenutzt werden. Als sich der Tribüne Adolf Hoffmann, widerwillig genug, unter Mitnahme eines ministeriellen Jahresgehalts empfahl und den Kultus nicht unterließ seinem fanatisierten Kollegen von der Mehrheitspartei, Konrad Haensch, allein überlassen, war dessen erste Pflicht, den angerichteten Schaden, so gut es ging, zu tilgen und das geistige Zentrum durch weitgehende Zulassungen wieder einigermaßen zu befestigen, da ohne seine Mitwirkung nicht zu rechnen war. Glücklicherweise war ein großer Teil der Hoffmann im Sturmtempo erlassenen Befehle und Verordnungen, die in überflüssiger propagandistischer Form die ganze Programmatik sozialistischer Forderungen in wenigen Tagen zu verwirklichen trachteten, in einer Form abgefaßt, daß sie von vornherein rechtungsunfähig und unbrauchbar waren.

Konrad Haensch ist ein vorzüglicher Mann als sein draufgängigerer Amtsgenosse von der unabhängigen Sozialdemokratie. Er will und muß auch reformieren, denn gerade auf diesem Gebiete hat die Sozialdemokratie früher an großen Verheerungen für die neue Zeit nicht gespart. Aber er weiß, daß gut Ding Weile haben muß, und kennt die Rücksichten, die es der mitregierenden Zentrumspartei schuldet. Leicht mag es ihm nicht gefallen sein, zwischen den beiden entgegengesetzten Weltanschauungen einen Ausgleich herbeizuführen. Die Frucht seiner Anstrengung war ein schames Kompromiß, daß, wie alle Kompromisse, nirgends recht befriedigt. — Freilich konnte sich der Kultusminister auch mit Recht darauf berufen, daß seinem Reformierwerk auf vielen Gebieten durch die schlimme Finanzlage des Staates enge Grenzen gezogen seien.

Einschneidend beschränkt sich der angeordnete „kulturelle Aufbau“ auf eine Reihe von Maßnahmen organisatorischer Art, die der Bekämpfung des alten Geistes im Unterrichtswesen dienen sollen, auf die Einführung der Volkshochschulen, auf die Einführung der Volkshochschulen, auf die Einführung von Lehrkörpern bei den Schulbehörden u. a. m. Zur Durchführung der Reformen ist in den Erziehungsbehörden eine umfangreiche Neuorganisation wichtiger Stellen mit Anhängern des neuen Regimes vorgenommen worden. Auf die Lehrkräfte der Hochschulen hat die Regierung gleichfalls eine Anzahl von Vertretern der neuen Richtung berufen. — Unter den freigegebenen Professoren der Berliner Universität finden wir Paul Lersch, den ehemaligen Mitarbeiter Rosa Luxemburgs an der wilhelmsbühnen „Leipziger Volkszeitung“, Heinrich Cunow, Gustav Mayer. An der neuen Frankfurter Hochschule den Nationalökonom Franz Oppenheimer, in Göttingen den Philosophen Nelson, der zu den Unabhängigen zählt. Von den geistigen Kräften der Sozialdemokratie vertritt sich der Kultusminister viel für den geplanten umfassenden Ausbau der Volkshochschulen.

Alle diese Bestrebungen sind zweifellos loblich, wenn sie auch erst einen recht bescheidenen Anfang für die verheißene Erneuerung des Geisteslebens darstellen. Aber diese läßt sich auch nicht durch Befehle, Verordnungen und Berufungen von heute auf morgen bewirken, sondern muß von innen heraus erfolgen.

Rund wird von keiner Seite ernstlich bestritten, daß die Revolution, die ein neues Zeitalter heraufführen soll, sich einmühen erschöpfend unproduktiv an führenden Geistes- und neuen Gedanken erwiesen hat. Der Intellektualismus, der bei der Umwälzung in Rußland und den mitteleuropäischen Ländern die Bewegung geleitet hat, erscheint heute einigermassen kompromittiert, seit sich herausstellte, daß seine Stärke wesentlich in der Negation bestand und sein Ideenreichtum in der Hauptsache das Erbe späterer Generationen ist, deren Gold er in die kleine Scheidemünze politischer Schlagwörter umwandelte. Diese besitzen wohl noch einige Handkraft für die Massen, erweisen sich aber als unzulänglich für das Wert wirtlichen Aufbaus unter den heutigen unendlichen komplizierten Verhältnissen.

Dazu tritt noch ein wesentliches: Der Zustand geistiger Ermüdung, der die Folge langjähriger leidlicher Unternehmungen und schwerer seelischer Mühen und Enttäuschungen ist. Die geistige Empfänglichkeit ist abgestumpft, schwere geistige Arbeit wird von den meisten nicht mehr vertragen. Dafür ist die nervöse Reizbarkeit gestiegen, und in diesem trübseligen Zustande gibt man sich um so widerstandsloser suggestiven Einwirkungen hin, die gleichfalls aus hysterischer Anlage stammen. Kennzeichnend dafür ist, daß kollektive Gedanken in so weitem Umfang Eingang auch in den Kreisen des Bürgertums finden konnten. Auf die Kriegsschule ist die Revolutionstheorie gefolgt. Die bittere Enttäuschung von Versailles, welche die

Hoffnungen der Besten jäh zerbrach, hat diese noch verschärft und eine vergebliche Grundstimmung geschaffen, die wahrhaftig nicht geeignet ist, den Prozess der Weltung und geistigen Erneuerung zu fördern.

Vorderhand sehen sich durch die Entwicklung der Dinge gerade jene Elemente des Volkstums, auf denen die Hoffnung auf eine innere Regeneration beruht, am schwersten in ihren Daseinsbedingungen bedroht. In einer Zeit, wo der Entschluß der Masse in allen Lebensfragen den Ausschlag gibt, steht die kleine Minderheit, die die schöpferische Kulturarbeit in der Volksgemeinschaft obliegt, doppelt schuldig da sie dem Wesen ihrer differenzierten Tätigkeit nach sich wenig zum Nutzen und Vorzug der Masse leisten kann, die sich mit größter Kraft zunächst ihre eigenen Interessen zu sichern sucht. Während die organisierte Arbeiterschaft heute über alle Nachmittel verfügt, um ihre Ansprüche auf verbesserte Lebensbedingungen durchzusetzen, droht dem in seinen materiellen Grundlagen aufs schwerste erschütterten Stande der freien Geistesarbeiter die völlige Proletarisierung, die für das Kulturleben von verhängnisvoller Wirkung sein muß, wenn nicht der Staat in Erkenntnis der Gefahr für den geistigen Bestand des Volkes den wirtschaftlichen Niedergang jenes Standes verhindert. Gegenwärtig ist die Verhältnisse so, daß die große Mehrheit der akademischen Geistesleute, der Ärzte, Gelehrten, Schriftsteller, Künstler, Lehrer, die für ihre Ausbildung viele Jahre und große Summen verbraucht hat, wirtschaftlich bedeutend tiefer steht als der Durchschnittsarbeiter, dessen Lohn sich im Laufe der Kriegsjahre etwa verdreifacht hat. Heute finden die Geistesarbeiter auch nicht einmal mehr einen gewissen Ausgleich für ihre wirtschaftlich schlechtere Stellung in der gesellschaftlichen Anerkennung ihrer Leistung. Während der Handarbeiter, je mehr seine tatsächliche Arbeitsleistung sinkt, um so maßloser seine soziale Bedeutung übersteigt, steigt er — mag das auch nur eine vorübergehende Erscheinung sein — zur öffentlichen Bewunderung der geistigen Tätigkeit, die er nicht leisten kann. So erklärt es sich, daß beispielsweise in einem Lazarett der Oberhäuptling auf Verfügung des Arztes und Soldatenrates ganze 175 Mark Monatslohnung erhielt, sein Schreibmaschinenschriftsteller aber 250.

In dem Maße, wie die künftige Regelung der Arbeitsbedingungen bestimmend sein soll, ist infolge des Wahlverfahrens der kleinen Zahl der geistigen Arbeiter nur ein verhältnismäßig geringer Einfluß gestattet. Charakteristisch ist, daß sich in Berlin für die Wahlen zum Arbeiterrat der Verband der Werke mit den Verbänden der Eisenbahnarbeiter, der Maschinenfabrikanten und der Chartisten zusammenschloß, um gemeinsam einen einzigen Vertreter in den Arbeiterrat zu entsenden. Auf diesem Wege vermag natürlich der Stand der geistigen Arbeiter nichts Wesentliches zur Verbesserung seiner Lage zu erreichen.

Aufgabe des Staates ist es, wenn er wirklich Kulturpolitik treiben will, den drohenden wirtschaftlichen Verfall des Standes mit wirksamen Mitteln zu verhindern, der Gesamtheit die ihrer Entwicklung unentbehrlichen geistigen Kräfte zu erhalten und ihnen die Möglichkeit zu freier Entfaltung zu geben. Gerade die notwendige Regeneration erfordert es, daß alle Abhängigkeiten in noch härteren Maße als früher zum Dienst der Gesamtheit durch den Staat herangezogen werden. Diese Forderung deckt sich ohnehin mit dem sozialdemokratischen Programm, in dem jedoch für die Jugendprodukte des Sozialintellektualismus kein Raum sein darf. Die Aufgabe ist freilich äußerst subtiler Natur. In ihrer Lösung kann der Staat, will er den freien Beruf nicht Gewalt antun und sie dadurch in ihrer Wirksamkeit schädigen, nur Mittel der Förderung, nicht des Zwangs anwenden. Der für geistige Zwecke gemachte Aufwand verzinst sich reichlich, denn der Kulturbefehl eines Volkes ist wertvolles Kapital für die Gemeinschaft.

Eine praktische Frage ist allerdings, ob die Bedingungen, die der kommende Frieden dem deutschen Freistaat auferlegen wird, ihm bei bestem Willen die Erfüllung seiner kulturpolitischen Pflichten möglich machen werden. In dieser Hinsicht sind, wie die Dinge gegenwärtig liegen, die schwersten Besorgnisse nur zu sehr berechtigt. An dieser Angelegenheit sind nicht allein die Vertreter deutscher Geistesarbeit interessiert, sie geht bei dem regen Austausch geistiger Werte innerhalb der gesamten Kulturgemeinschaft auch andere Länder unmittelbar an, nicht in letzter Linie die Schweiz, deren Kunst, Literatur und Wissenschaft besonders eng mit der deutschen verknüpft ist und in Deutschland — rein kaufmännisch gesprochen — stets das aufnahmefähigste Absatzgebiet fand. Wird Deutschland durch seine Gegner zum Vorrat herabgedrückt und seine geistige Arbeitsfähigkeit gelähmt, so wird das Geistesleben der Schweiz aufs empfindlichste in Mitleidenenschaft gezogen.

— O Mensch, nicht deine Werke, die alle vergänglich und unendlich klein sind, können Wert und Dauer haben, sondern nur der Geist, in dem du wirkst, in dem du sie schaffst.

— Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Strome des Lebens.

— Wissen und Erkennen sind die Freude und die Berechtigung der Menschheit; sie sind Teile des Nationalerbes; oft ein Erbe für die Väter, welche die Natur in allzu kühnem Maße ausgeteilt hat.

Stützung für Kriegsangehörige

In Deutschland sieht man zu, daß der Kurs nicht zu sehr fällt.

(Aus der „Frankfurter Zeitung.“)
Berlin, 30. Juni. — In den letzten Tagen hat, wie wir erfahren, die erste Bankentwertung mit den Reichsbanknoten zur Tilgung der für die Zeit nach dem Friedensschluß schon einmal geplant gewesenen Stützungsanleihen stattgefunden. Zu diesem Zweck wird fast die gesamte maßgebende deutsche Bankwelt eingeladen werden, namentlich soweit sie in den örtlichen Bankvereinigungen zusammengeschlossen ist. Die Kopfgüte an den vorgesehenen sehr bedeutenden Garantiebeträgen soll bemessen werden im Verhältnis zu den zwischen den einzelnen Firmen und Banken vermittelten Kriegs-Anleihebeziehungsummen. Zur Erleichterung ist für den Bedarfsfall eine weitgehende Rückwärtsfähigkeit zu derartigen Sonderbedingungen vorgesehen, daß der eigene unmittelbare Kapitalaufwand des Einzelkreditors auf einen Bruchteil beschränkt werden kann. Die Kursregelung des Syndikats dürfte sich nicht nur auf den 5-prozentigen festen Typus, sondern auch auf die meisten neueren Serien der Kriegsschuld-Anweisungen erstrecken, während die ersten drei Serien von Schatzanweisungen ohnehin in ihrem geringen Umlauf und in ihrem näheren Verfalltermin die nötige Stütze finden sollen, wie das die Verfallsentwicklung gerade der letzten Tage zu zeigen scheint. Dem Vernehmen nach werden die Besprechungen am Mittwoch fortgesetzt werden und dann für Berlin zum Abschluß kommen. In der jetzigen Ausgestaltung der ganzen Organisation darf zugleich der Beweis erbracht werden, daß auch die gegenwärtige Regierung das Prinzip der Unkommerzialität der Kriegsangehörigen bis zu den ursprünglich vorgesehenen Fristen durchzuführen die feste Absicht hat.

Für Anständigkeit und Patriotismus

Eine neue Ehrenlegion wurde in den Ver. Staaten gegründet. Die Mitgliedschaft ist auf Arbeitgeber beschränkt, sie werden ernannt für „Anständigkeit und Patriotismus“, und das Abzeichen ist ein Zeugnis vom Kriegsdepartement, das bezeugt, daß der Ausgezeichnete sich verpflichtet hat, alle Männer, die in jeder Position verlassen haben, um Kriegsdienst zu tun, wieder einzustellen.

Diese Neuerung in Friedensbedingungen ist jedoch durch Oberst Arthur Woods, früheren Polizei-Kommissar von New York, jetzt Präsident des Kriegssekretärs, angeklagt worden. Man will damit bezeugen, daß das Land die Arbeit der Männer, die mithelfen in der Wiederaufnahme der Ex-Soldaten in das Gefüge der friedlichen Gesellschaft, abzubauen zu können weiß.

Das Zeugnis ist einfach gehalten und kann leicht gerahmt und in Büros und Fabriken aufgehängt werden. Oberst Woods glaubt, daß es bald so populär werden wird, daß jeder Arbeitgeber sein Fehlen als einen deutlichen Beweis fehlenden Patriotismus ansehen wird.

Das Kriegsdepartement berichtet, daß die Antwort auf diese neue Anregung sehr zufriedenstellend ist, und die Bereitwilligkeit der amerikanischen Arbeitgeber bezeugt, für die Leute zu sorgen, die sie verlassen haben, um in die Land- oder Seestreitkräfte der Ver. Staaten einzutreten.

Herzliche Grüße an unsere Kunden und an die Leser der Omaha Tribune

Unser vollständiges Lager von
**Damen-Kostümen,
Anzügen und Mäntel
Für den Herbst**
ist für Sie bereit

Der beste, anspruchsvollste und billigste Laden in Columbus

THE STYLE SHOP

Columbus, Nebraska

Gegründet im Jahre 1870

Becher, Hockenberger & Chambers Co.

Farmen, Ranches, Stadteigentum und

Darlehen

Grundeigentum - Hypotheken in irgend einem Betrage für Geldanleger

Schreiben Sie um Information

The Guaranty Loan & Trust Company

Columbus, Nebraska

D. C. KAVANAUGH

COLUMBUS, NEBRASKA

.. Händler in ..

Tapeten, Pinseln, Farben, Firnissen, Fenster Vorhängen und Glas

Anstreichen, Dekorieren, Beizen, Weisswaschen u. s. w.

Bedienen Sie sich der Klassifizierten Anzeigen der Tribune! Der Erfolg ist überraschend — die Unkosten nur winzig.

GULBRANSEN PLAYER PIANO

Verwendet von der Armee und Marine

Die weltberühmte Qualität des „Gulbransen“ Piano in den besten Armeelagern und Marineeinheiten bei bewährtester und bester Gebrauchsfähigkeit, unter den schwierigsten Umständen, seine Aufgabe.

Der ganze „Gulbransen“ Player ist aus bestem Eisenblech gebaut — und tatsächliche Erfahrung hat den Beweis erbracht, daß der Mechanismus von Klimatischen Verhältnissen nicht beeinflusst wird.



Standardweiser Vertrieb

Witte Karte Modell\$500
Country Club Modell\$325
Leam House Modell\$425
Gulbransen Modell\$450

Bestellungen Sie 10 Minuten mit einem Gulbransen und eine beliebige Länge Zeit mit einem anderen Marke.

M. H. FONTEIN PIANO CO., Columbus, Nebraska

JOHN C. BYRNES

Land, Bonds, Anleihen, Versicherung

Columbus, Nebraska